

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
martin.hinrichs@reformiert.de

Jeder braucht seinen Süden

Wochenspruch zum

**2. August 2020, 8. Sonntag
nach Trinitatis**



Lebt als Kinder des Lichts

- das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.

Epheser 5, 8b-9

Jeder braucht seinen Süden. So lautet der Titel eines Buches des Schweizer Literatur- und Kulturwissenschaftlers Iso Camartin. In den Sommermonaten dieses Jahres spüren es viele Menschen. Voller Sehnsucht denken sie an Reisen in den Süden in unbeschwerten Zeiten – an die Sonne über dem funkelnden Wasser des Mittelmeeres, an die flirrende Hitze über den hügeligen Feldern, an den Duft der Rosmarinsträucher am Wegesrand, an einen Cappuccino oder einen Prosecco im Café in Siena in der Via Camporegio mit herrlichem Ausblick auf den Dom. „Dieser Süden hat wenig mit Längen- und Breitengraden zu tun. Er ist nur mit Licht- und Wärmegraden der Seele zu messen,“ schreibt Camartin. Darum hat jeder seinen eigenen Süden mit besonderen Bildern von Licht und Wärme und Duft. Und doch verstehen alle diese Sprache des Südens wie beim Pfingstwunder. Camartin fasst es in einen kurzen Zweizeiler von Ungaretti: „Ich erhelle mich / aus Unendlichem.“

Sich aus Endlichem zu erhellen, ist in diesen Monaten ungleich schwieriger als in früheren Jahren. Alles ist anders. Die Unbeschwertheit ist weg, die verkörpert in Strandschaukel und Badetuch, in Wanderschuhen und Zeltausrüstung im Keller auf ihre Zeit warten. Die Sehnsucht und der Hunger nach Normalität

treibt viele Menschen in die Ferienorte, vielleicht nicht unbedingt in den Süden Siziliens oder an die Küste der Türkei.

Einen Zipfel des eigenen Südens kann man auch am Strand von Cuxhaven finden oder auf einem Campingplatz an der Schlei.

Aber wo man auch die sonnenhungrigen Ferienwochen verbringt – man kann der Brüchigkeit und den Reglementierungen unserer Tage nicht entkommen, selbst zu Hause nicht. Jeder Mund- und Nasenschutz erinnert daran, wie fragil und bedroht die Situation ist. Jeder Besuch im Restaurant oder im Museum wird im Hintergrund von verunsichernden Fragen begleitet: Ist es hier sicher? Können die Leute nicht mehr Abstand halten? Dieser mechanistische und nüchtern banale Blickwinkel lässt feinfühlig Gedanken gar nicht erst aufkommen, wie sie Camartin in seinem Buch beschreibt: „Jede Liebe ist ein Schutzschild vor Traurigkeit. Wer in Tindari hoch über dem silbrigen Meer sitzt, versteht dies besser und wird für immer um sein Heimatrecht im Süden besorgt bleiben.“

Jede Liebe ist ein Schutzschild vor Traurigkeit. Jeder braucht seinen Süden, seine Wärmequelle, seinen Sonnenort, um die eigene Seele aufzurichten und die frische und salzige Brise des Lebens einzuatmen. Gerade jetzt brauchen wir es.

Lebt als Kinder des Lichts- das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.

Der Wochenspruch für die Tage nach dem 8. Sonntag nach Trinitatis ist ein solches helles südliches Wort. Es erinnert daran, dass der christliche Glaube von einem südlichen, einem mittelmeeerischen Geist erfüllt ist. Licht ist dein Kleid, das du anhast, lobt Psalm 104 Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erden. Licht ist das erste Schöpfungswerk Gottes am Anfang der Bibel. Am Ostermorgen erhält unser Leben ein lichtiges und helles Fundament der Hoffnung: Das Licht der Auferstehung Jesu ist der Ausgangspunkt des christlichen Glaubens. Es lässt das Leben jedes einzelnen Menschkindestrahlen und erblühen. Ich erhelle mich aus Unendlichem. Denn das Wesen dieser Helligkeit ist die Liebe Gottes. Sie ist das tiefste Geheimnis alles Seins, der Ursprung und das Ziel von allem. Es erscheint in Christus in reiner Klarheit. *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort ... Alle Dinge sind durch das dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts*

gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, heißt es am Anfang des Johannesevangeliums.

Jede Liebe ist ein Schutzschild gegen Traurigkeit. Sie wärmt die Seele, macht sie licht und hell und vertreibt die Dunkelheit. *Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn,* schreibt der Epheserbrief direkt vor dem Wochenspruch. Er appelliert geradezu an die Christen in Ephesus, dass sie sich ihrem Heimatrecht im Süden entsprechend dem Licht entgegenstrecken und der altvertrauten Finsternis keinen Raum geben. *Einst wart ihr Finsternis.* Dunkle Ecken im Herzen gibt es in jedem Menschen – allein das Aussprechen dieses Gedankens im Epheserbrief ruft sie zurück ins Bewusstsein. Die Einschränkungen und lästigen Vorschriften unserer Tage drücken viele nieder. Sie fühlen sich ohnmächtig, eingepfercht mit ihren Sorgen und Problemen. Die gleichzeitigen Bilder und Nachrichten von Menschen, die mitten in der Pandemie ihren Hass und ihre gefährliche Negativität immer weiter eskalieren lassen, irritiert. Als hätte diese schwere Krise keinerlei zügelnde Auswirkung auf ihre verirrten Gehirne. Aus dem Schutz der Dunkelheit schicken sie ihre Todesdrohungen unter dem Kürzel „NSU 2.0“. Gewaltverherrlichende und antisemitische Posts von erschreckend vielen Angehörigen der Bundeswehr und der Polizei in Chatgruppen etwa in Telegram offenbaren ein schwarzes Loch an sich ausbreitendem Hass und Vernichtungsfantasien in der Mitte unseres Gemeinwesens.

Finsternis hat selbst keine Richtung – kein Norden, Süden, Westen, Osten. Sie saugt nur alles in sich hinein und nichtet es.

Die Sonne geht im Osten auf, zieht über den Süden nach Westen und bescheint alles, im Norden derzeit sogar ohne Unterlass. *Lebt als Kinder des Lichts.* Ihr könnt es, denn *einst wart ihr Finsternis.* Nun seid ihr es nicht mehr. Die verbleibenden Reste an Dunkelheit in euch könnt ihr erhellen lassen von seinem Licht, von seinem Wort: *Lebt als Kinder des Lichts! - Führt euer Leben in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich für uns hingegeben hat* (V.2)

Die Beispiele, die der Epheserbrief anführt, lassen eher an den schweren niederländischen Kleiboden einer streng calvinistischen, schwarzgewandeten Frömmigkeit denken. Maarten t'Hart hat sie in seinen Büchern treffend

beschrieben. Sie kreist obsessiv um alles, was einen Hauch von Lebensfreude und Freiheit in das Leben bringt – allen voran Sexualität, Wein und humorvolle Sprachspielereien mit Witz und ohne höheren Sinn. Vielleicht haben nordeuropäische Lichtsucher eine hervorstechende Schwäche für die heidnisch-mittelmeerischen Verirrungen der damaligen Zeiten. Sich allzu sehr darin zu verbeißen, verdüstert und versteift das eigene Leben. Denn es geht darum, seinen Süden zu entdecken und sich von seinem Licht beflügeln zu lassen.

Dabei enthalten die Verse im Epheserbrief Hinweise, wie mit sonnenbeschienener Leichtigkeit und Meeresfrische das Licht in Hände, Mund und Füße kommt: *Mit fröhlichem Spiel, mit Musizieren und Gesang. Lasst in eurer Mitte Psalmen ertönen, Hymnen und geistliche Lieder, singt und musiziert dem Herrn aus vollem Herzen. (V. 19)*

Im gemeinsamen Spiel, im gemeinschaftlichen Hören, Summen und Singen lässt sich am ehesten ein Geschmack und ein Aroma von diesen Farben eines mittelmeerischen Südens gewinnen, den Gott in diese Welt einziehen lässt: *das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.* Das ist kein bloßes Gefühl. Dieses Licht definiert sich immer wieder und jeden Tag dadurch, wie es in kleinen und großen Handgriffen unseres Lebens etwas von der Güte, von der Gerechtigkeit und der Wahrheit erkennen lässt. Dieses Licht ist an das Recht gebunden, an die Ordnung, die Gott seit Anbeginn der Schöpfung in diese Welt gelegt hat. In seinen Weisungen und Geboten, in den Worten und im Handeln Jesu hat es sich uns offenbart. So trägt jeder mit einer Bibel sein Licht und seinen Süden in den Händen. Damit es durch das Herz, durch Kopf, Hände und Füße unser Leben mit der Sehnsucht nach dem Süden erfüllt.

Bleibt bewahrt!

Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,
hier stehe ich vor dir –
nach den Tagen dieser Woche
mit all ihren Erlebnissen und Erfahrungen,
geföhlt genauso schlau wie zuvor,
beglückt durch manch schönes Erlebnis,
ratlos im Blick auf diese Welt
und manches Problem, das ich nicht loswerde.

Herr, du erforscht mich.
Du kennst mich,
so wie ich nun vor dir hier bin.
Du siehst mich, wie ich sitze oder stehe,
wie ich mich nachts im Bett wälze,
wie die Gedanken mich umkreisen, mich umspielen, mich nicht freigegeben.

Bei alledem umgibst du mich
Und hältst deine Hand über mir.
Ob ich fliehe vor mir selbst oder vor dir,
ob ich gehe nach Norden oder Süden,
nach Westen oder Osten,
so bist du da – am Strand, auf dem Gipfel, im heimischen Garten.

Wenn ich sage: mir wird alles zu schwer.
Die Finsternis möge mich in sich verschlingen,
so wäre die Finsternis nicht finster bei dir.
Finsternis ist bei dir wie Licht.
Denn du bist alles.

Erforsche mich Gott.
Erkenne mein Herz.
Prüfe mich und erkenne, wie ich´s meine.
Sende dein Licht in mein Herz.
Erfülle mich mit Sehnsucht nach dir und deiner Liebe.

Erfülle alle Menschen mit der Lust und dem Verlangen nach deinem Licht und deiner Wärme.

Ziehe die verirrt und hasserfüllten Menschen aus dem finsternen schwarzen Loch ihrer Verachtung.

Heile du die Menschen, die andere Menschen bedrohen, sie zu ermorden trachten, all die verzerrten Geister, die Chaos und Zerstörung säen wollen.

Du bist das Licht. Du bist nichts als lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Schenke Frieden und Versöhnung auf der Welt, wo sich Menschen bekriegen und vernichten – in Syrien, im Jemen und anderswo.

Schenke Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, wo Politiker andere Menschen manipulieren und belügen – in Wahlkämpfen, in Referenden, in alltäglichen Entscheidungen.

Gott, du erforscht und du kennst die Herzen der Menschen, und du weißt, wie sie es meinen.

Falle denen in den Arm, die sich gegen Güte, Gerechtigkeit und gegen die Wahrheit stellen.

Sieh, ob wir auf bösem Weg sind und leite uns auf ewigem Weg.

Lass uns als Kinder des Lichts leben, jeden Tag wieder neu.

Amen

nach Psalm 139

503 Geh aus mein Herz

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

10. Welch hohe Lust, Welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muss es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdrossnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen,
ihr Halleluja singen.